

# Zwischen Monotonie und Wut

Sebastian Kranich stellt in Johannegeorgenstadt sein Buch über Zeit als Bausoldat vor

**Johannegeorgenstadt.** Für einige mag es nur ein Kompromiss, für andere eine erste Form von Oppositionsbewegung gewesen sein. Die Entscheidung, als Bausoldat zu DDR-Zeiten die Wehrpflicht bei der damaligen Nationalen Volksarmee (NVA) waffenlos abzuleisten, war nicht leicht zu treffen. Hatten die Waffendienstverweigerer doch mit Diskriminierung und Stigmatisierung zu rechnen. Trotzdem entschied sich Sebastian Kranich 1988 als 19-jähriger, die Spaten anstelle der Sterne auf den Schulterklappen der Uniform zu tragen. Der gebürtige Dresdner wollte Theologie studieren und konnte den Dienst an der Waffe nicht mit seinem Glauben und Gewissen vereinbaren.

Die mehr als 13 Monate, die Sebastian Kranich in Merseburg, Wolfen und Welzow in der Chemieindustrie arbeitete, hat der inzwischen promovierte Theologe in einem Buch festgehalten. „Erst auf Christus hören, dann auf die Genossen – Bausoldatenbriefe: Merseburg, Wolfen, Welzow 19/ 88/89“ heißt das Buch, das der 41-Jährige jetzt bei

der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Johannegeorgenstadt vorstellte. Die einstündige Lesung beleuchtete den Armee-Alltag des jungen Christen aus Monotonie, Quälereien, Ängsten, Wut und Zweifeln, aber auch aus Liebe, Zusammenhalt und Gottvertrauen, bis ihn 1989 die Wende aus diesem Zwang befreite.

„Im November '89 in der NVA-Ausgangsuniform für den Zivildienst zu demonstrieren, war schon ein einschneidendes Erlebnis“, erinnerte sich Kranich. Den Anstoß, aus diesen Erinnerungen ein Buch zu machen, gaben vor 15 Jahren zwei Plastiktüten, die er bei einem Umzug wieder entdeckte. „Ich hatte alle Briefe, die ich während der Bausoldatenzeit bekommen hatte, aufgehoben. Als dann auch die Briefe auftauchten, die ich meiner damaligen Freundin und jetzigen Frau geschrieben hatte, ergab sich eine Chronologie dieser Zeit.“

Die knapp 200 Briefe mit einem einleitenden biografischen Teil und jeweiligen Erklärungen der politischen Umstände versetzten auch viele Zuhörer in eine nicht ganz ver-

gessene Stimmung. Viele der Gäste waren selbst Bausoldaten, hatten ihren Wehrdienst ohne Waffen absolviert und beispielsweise im Visko-Werk in Wolfen die Tage bis zum Dienstende gezählt. So der stellvertretende Gemeinschaftsleiter Stefan Paul, der im Internet auf die Ausstellung „Graben für den Frieden – die Bausoldaten in der DDR“ des Archivs für Bürgerbewegung Leipzig und den Autor Sebastian Kranich gestoßen war. Wanderausstellung und Lesung ließen sich kombinieren. „Die Ausstellung ist auch eine gute Gelegenheit, um das neue Gemeinschaftshaus vorzustellen“, erklärte Paul. Denn Foyer und Wirtschaftstrakt des Hauses, dessen Errichtung im Frühjahr begann, sind fertig. 2011 sollen die Arbeiten mit dem Anbau von Versammlungs- und Veranstaltungsräumen fortgesetzt werden. (hego)

## SERVICE

Die Wanderausstellung ist noch bis zum 31. Oktober immer dienstags bis donnerstags von 15 bis 18 Uhr und sonnabends von 10 bis 18 Uhr zu besichtigen.



Autor und Theologe Sebastian Kranich (r.) kam in der Ausstellung im neuen Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft mit den ehemaligen Bausoldaten Stefan Paul und Thomas Boden (l.) ins Gespräch. —FOTO: HELEN GÖCKRITZ